

Corinna Luptowicz
Hrsg.: Julia Knopf, Ulf Abraham



Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Mit dem Konzept **KIDSS**
kompetenzorientiert unterrichten

KIDSS

EIN KONZEPT FÜR ~~LEHRKRÄFTE~~

uns



stitutione
Theater, Museen oder auch Bibliotheken
ei uns an. So etwas haben wir
ht "Klar, denn der Kultur

Band **2** Praxis

Deutschdidaktik
für die Grundschule



Deutschdidaktik für die Primarstufe

Band 6

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Mit dem Konzept KIDSS kompetenzorientiert unterrichten

Praxis

von

Corinna Luptowicz

herausgegeben von

Julia Knopf & Ulf Abraham



Schneider Verlag Hohengehren

Deutschdidaktik für die Primarstufe

Reihenherausgeber: Julia Knopf & Ulf Abraham

Umschlag:

Jette Neuner

Teil 2 der an der Universität des Saarlandes angenommenen Dissertation „KIDSS – ein kompetenzorientiertes und individualisierendes fachdidaktisches Unterrichtskonzept zum Bereich *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* in der Primarstufe“

Erstgutachterin: Prof. Dr. Julia Knopf
Zweitgutachterin: Prof. Dr. Stefanie Haberzettl
Drittgutachter: Prof. Dr. Ulf Abraham

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-8340-2158-8

Schneider Verlag Hohengehren

Wilhelmstrasse 13

D-73666 Baltmannsweiler

homepage: www.paedagogik.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

© Schneider Verlag Hohengehren, 2021.

Printed in Germany

Druck: Format Druck, Stuttgart

Vorwort

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.“

Was Albert Einstein vor über 100 Jahren zum Lernen feststellte, ist heute aktueller denn je. Sowohl bildungspolitische Vorgaben als auch grundschulpädagogische und lerntheoretische Erkenntnisse fordern für die Primarstufe einen handlungsorientierten Unterricht, der an den unterschiedlichen Erfahrungen der Lernenden anknüpft. Mit individualisierenden Maßnahmen soll dafür Sorge getragen werden, dass *alle* Kinder ihre Kompetenzen erweitern. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht die Inhalte, sondern die Lernenden selbst. Dies gilt ebenso für den Kompetenzbereich *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* im Deutschunterricht. Die Lernenden sollen – eingebettet in lebensweltliche Themen – Sprache und Kommunikation unter die Lupe nehmen und in vielfältigen kindgerechten Situationen darüber reflektieren. Da es sich um einen Bereich handelt, zu dem bereits Kleinkinder zahlreiche Vorerfahrungen sammeln, beispielsweise durch lustige Sprachspielereien oder das Erproben pragmatischer Handlungsmuster im Bereich der *Höflichkeit*, liegt eine solche erwerbsorientierte Ausrichtung des Unterrichts auf der Hand und wird von Seiten der Sprachdidaktik seit der kommunikativen Wende gefordert. Bisherige Entwürfe fokussieren jedoch nur einzelne Ausschnitte anstelle des gesamten Kompetenzbereichs. Für einen kompetenzorientierten Unterricht fehlt Lehrkräften damit immer noch eine Planungshilfe; Studien zufolge orientieren sich diese vermutlich so eher am eigenen Schulunterricht (vgl. Seifert & Wiedenhorn 2018, 150). Es wird vermutet, dass Unterricht kaum die individuellen Dispositionen der Kinder aufgreift, Inhalte werden eher weniger handlungsorientiert vermittelt. Usus ist ein vornehmlich gleichschrittiges Auswendiglernen von Merksätzen zu grammatischen Kategorien, die dabei vermittelten Fachbegriffe bleiben oftmals inhaltsleer. Beispielsweise sollen die Kinder den Kasus von Satzgliedern bestimmen, obwohl die Kasusmarkierung im Sprachgebrauch dieser Altersgruppe noch nicht gesichert ist (vgl. ausführlich Luptowicz 2021, 23ff.). Daneben reduzieren Sprachbücher innovativere Standards wie *sprachliche Verständigung untersuchen* oder *Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken* auf wenige Einzelseiten. Ein Transfer auf die kindliche Lebenswelt sowie die dadurch angestrebte „situationsangemessene Sprachverwendung“ (KMK 2005, 9) werden damit weniger wahrscheinlich. Eine erwerbsorientierte Umsetzung des Kompetenzbereichs bleibt eine Herausforderung.

Hier knüpft das Konzept *KIDSS* an. Es handelt sich dabei um den zweiten Teil meiner 2019 vorgelegten Dissertation *KIDSS – ein kompetenzorientiertes und individualisierendes, fachdidaktisches Unterrichtskonzept zum Bereich ‚Sprache und Sprachgebrauch untersuchen‘ in der Primarstufe*. Durch eine interdisziplinäre Vorgehensweise, die erwerbsorien-

tiert ausgerichtet ist, deckt KIDSS nicht nur alle Standards (vgl. KMK 2005, 13) ab und weitet diese sinnvoll aus. Zusätzlich sind für eine höhere Praxisorientierung u.a. Erklärungsansätze wichtiger Bezugsdisziplinen (wie Lern- und Sprachpsychologie, Grundschulpädagogik) sowie Analysen zum Unterrichtsalltag integriert. Auf diese Weise kann zum einen an den Vorerfahrungen der Heranwachsenden angeknüpft werden und zum anderen wird das Konzept anschlussfähig für Lehrkräfte. Handlungsorientierung ist sowohl Ausgangspunkt als auch Leitgedanke bei der methodischen Umsetzung. Durch die Vorgabe konkreter Bausteine erhalten Lehrkräfte die bislang für den Unterricht fehlende Planungshilfe für den gesamten Kompetenzbereich. Die ausführliche theoretische Grundlage des Konzepts befindet sich im Theorieband der Reihe.

Forschungsschwerpunkte liegen in der Sprachdidaktik bezogen auf den Kompetenzbereich *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* derzeit vor allem im empirischen und weniger im konzeptionellen Bereich, daher danke ich meiner Doktormutter Prof. Dr. Julia Knopf für die ermutigende Betreuung und das konstruktive Feedback, die mich in der interdisziplinären und konzeptionellen Vorgehensweise bestärkt haben. Prof. Dr. Stefanie Haberzettl danke ich für ihre wertvollen Ratschläge und die Übernahme des Zweitgutachtens. Ferner möchte ich mich bei Prof. Dr. Ulf Abraham für die Übernahme des Drittgutachtens bedanken. Ihm und Julia Knopf danke ich darüber hinaus in der Funktion als Herausgeber für die Möglichkeit, meine Dissertation in ihrer Schriftenreihe *Deutschdidaktik für die Grundschule* publizieren zu dürfen. Ein weiterer Dank für die Hilfsbereitschaft und für inspirierende Denkanstöße geht an meine ehemaligen Saarbrücker Kolleginnen des Lehrstuhls *Fachdidaktik Deutsch Primarstufe* Ann-Kristin Müller, Sina-Marie Schneider, Eva Schrenker und ganz besonders an Tania Kraft und Sandra Druschke. Jette Theiß-Neuner danke ich für die Illustration der beiden Cover und Ann-Kathrin Weber-Lenkel für die Hilfe bei der formalen Gestaltung. Mein besonderer Dank gilt meiner Familie für die Geduld und emotionale Unterstützung.

Mannsgereuth, im Mai 2021

Corinna Luptowicz

Inhaltsverzeichnis

A	Einleitung	1
B	Das Konzept KIDSS	11
1.	Begriffsklärung	13
2.	Begründung	14
3.	Zielsetzung	17
4.	KIDSS-orientierte Lerninhalte	18
5.	Handlungsempfehlungen für den Unterricht	19
5.1	Prinzipien von KIDSS	20
5.2	Unterrichtsorganisatorische Hinweise	22
5.2.1	3-Ebenen-Modell	23
5.2.2	Didaktische Landkarte	24
5.3	Methodisch-didaktische Überlegungen	25
5.3.1	Individualisierte Lernziele bzw. Kompetenzniveaus	26
5.3.1.1	Grammatisches Können	27
5.3.1.2	Metasprachliche Fähigkeiten	28
5.3.1.3	Metakommunikative Fähigkeiten	30
5.3.2	KIDSS-orientierte Lernwege	31
5.3.2.1	Grammatisches Können	31
5.3.2.2	Metasprachliche und metakommunikative Fähigkeiten	32
5.3.3	Innovative Lernevaluation	36
5.3.3.1	Stärken-Schwächen-Profile	37
5.3.3.2	KIDSS-orientierte Reflexion im Klassenverband	41
5.3.3.3	KIDSS-orientierte Lernevaluation im KIDSS-Buch	41

C	Beispiele	43
1.	Impulse für thematische Anknüpfungspunkte von KIDSS	43
1.1	Demokratie und Gesellschaft	44
1.2	Raum und Mobilität	50
1.3	Natur und Umwelt	53
1.4	Zeit und Wandel	55
2.	Kindheit früher und heute	60
2.1	Einbettung in einen fächerintegrativen und sprachintensiven Unterricht	60
2.2	Umsetzung des Kompetenzbereichs „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ am Beispiel der Domäne <i>Familie</i>	62
2.2.1	Bilderbücher als Erziehungsmittel zur Zeit der Ur-Großeltern	63
2.2.2	Hausaufgaben – Ein Rap als Anlass zur Reflexion über familiäre Kommunikation in einer typischen Alltagssituation	74
2.2.3	„Verkehrte Welt“-Beispiel als Anlass zur Reflexion des familiären Kommunikationsverhaltens heute	85
2.2.4	KIDSS-Lexika	94
2.2.5	Erweiterung des individuellen grammatischen Könnens durch die Formate Lese-KIDSS und Spiel-KIDSS	96
D	Fazit und Perspektiven	99

Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

A Einleitung

„Es liegt nicht an den Kindern, den Normen der Schule zu entsprechen; es ist Aufgabe der Schule, der Verschiedenheit der Kinder Rechnung zu tragen.“
(Celestin Freinet)

Was in der Grundschulpädagogik seit mehr als 100 Jahren selbstverständlich ist, nämlich den Unterricht an den individuellen Dispositionen der Lernenden auszurichten (vgl. z.B. Schorch 2007, 179; Seifert & Wiedenhorn 2018, 219), stellt für den Kompetenzbereich *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* der Primarstufe bislang immer noch eine Herausforderung dar. Das liegt vermutlich v.a. daran, dass bildungspolitische Vorgaben, der aktuelle Stand der Sprachdidaktik sowie die unterrichtliche Realität in einem Missverhältnis stehen:

- Bildungspolitische Vorgaben fordern Gegensätzliches: Sie wollen einerseits immer noch eine Vermittlung traditioneller grammatischer Themen und andererseits eine individualisierte Reflexion über Sprache und Kommunikation (vgl. KMK 2005).
- Aktuelle Konzepte der Sprachdidaktik begreifen *Handlungsorientierung* entweder als erwerbsorientierte Inhalte *oder* als operative Methodik. Der Fokus liegt aktuell zunehmend auf spezifischer empirischer Unterrichtsforschung oder ausgewählten erwerbsorientierten Impulsen – weniger auf konzeptuellen Arbeiten, die eine konkrete Planungshilfe für den Unterricht geben.
- Wenige Analysen zur unterrichtlichen Realität und eher traditionell ausgerichtete Sprachbücher lassen subjektive Konzepte bei der Umsetzung im Unterricht in Orientierung an der eigenen Schulzeit vermuten. Eine Ausrichtung an den Spracherfahrungen der Lernenden ist damit wenig wahrscheinlich.

Bildungspolitische Vorgaben: traditionelle Grammatikvermittlung vs. individualisierte Reflexion über Sprache und Kommunikation

Innerhalb des Faches Deutsch handelt es sich bei *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* um einen von vier Kompetenzbereichen neben *Sprechen und Zuhören*, *Schreiben* (inklusive *richtig schreiben*) sowie *Lesen – mit Texten und Medien umgehen* (vgl. Abb. 1). Im Sinne des integrativen Deutschunterrichts liegt der Bereich quer zu den anderen Kompetenzbereichen – die Kinder reflektieren über Sprache und Sprachgebrauch indem sie schreiben, sprechen und zuhören oder lesen. Es handelt sich um eine *funktionale* Perspektive, eine isolierte Grammatikvermittlung wie im traditionellen Grammatikunterricht ist nicht mehr angedacht.

<p>Sprechen und Zuhören</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu anderen sprechen • verstehend zuhören • Gespräche führen • szenisch spielen • über Lernen sprechen 	<p>Schreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> • über Schreibfertigkeiten verfügen • richtig schreiben • Texte planen • Texte schreiben • Texte überarbeiten 	<p>Lesen – mit Texten und Medien umgehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • über Lesefähigkeiten verfügen • über Leseerfahrungen verfügen • Texte erschließen • Texte präsentieren
<p>Methoden und Arbeitstechniken</p> <p>Methoden und Arbeitstechniken werden jeweils in Zusammenhang mit den Inhalten jedes einzelnen Kompetenzbereichs erworben.</p>		
<p>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> • grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen • sprachliche Verständigung untersuchen • an Wörtern, Sätzen, Texten arbeiten • Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken 		

Abb. 1: Kompetenzbereiche im Fach Deutsch Primarstufe (KMK 2005, 7)

Im Einzelnen werden Kompetenzen für die Standards *sprachliche Verständigung untersuchen; an Wörtern, Sätzen, Texten arbeiten; Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken* sowie *grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen und verwenden* verbindlich vorgegeben (KMK 2005, 13):

Sprachliche Verständigung untersuchen:

- Beziehungen zwischen Absicht – sprachlichen Merkmalen – Wirkungen untersuchen,
- Unterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache kennen,
- Rollen von Sprecher/ Schreiber – Hörer/ Leser untersuchen und nutzen,
- über Verstehens- und Verständigungsprobleme sprechen.

An Wörtern, Sätzen, Texten arbeiten:

- Wörter strukturieren und Möglichkeiten der Wortbildung kennen,
- Wörter sammeln und ordnen,
- sprachliche Operationen nutzen: umstellen, ersetzen, ergänzen, weglassen,
- die Textproduktion und das Textverständnis durch die Anwendung von sprachlichen Operationen unterstützen,
- mit Sprache experimentell und spielerisch umgehen.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken:

- Deutsch – Fremdsprache, Dialekt – Standardsprache; Deutsch – Muttersprachen der Kinder mit Migrationshintergrund; Deutsch – Nachbarsprachen
- gebräuchliche Fremdwörter untersuchen

Grundlegende sprachliche Strukturen kennen und verwenden (vgl. Abb. 2)

Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe

Es geht hier in erster Linie um die mit Begriffen und Strukturen gemeinten Kategorien. Die Bezeichnungen dafür können unterschiedlich sein.

Wort	Buchstabe, Laut, Selbstlaut, Mitlaut, Umlaut, Silbe, Alphabet
	Wortfamilie, Wortstamm, Wortbaustein Wortfeld Wortart
	Nomen: Einzahl, Mehrzahl, Fall, Geschlecht
	Verb: Grundform, gebeugte Form Zeitformen: Gegenwart, Vergangenheitsformen
	Artikel: bestimmter Artikel, unbestimmter Artikel
	Adjektiv: Grundform, Vergleichsstufen
	Pronomen
	andere Wörter (alle hier nicht kategorisierten Wörter gehören zu dieser Restkategorie)
Satz	Satzzeichen: Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Doppelpunkt, Redezeichen Satzart: Aussage-, Frage-, Ausrufesatz wörtliche Rede
	Subjekt
	Prädikat/Satzkern
	Ergänzungen: Satzglied; einteilige, mehrteilige Ergänzung
	Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft (als Zeitstufen)

Abb. 2: Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe (KMK 2005, 14)

Im Einklang mit grundschulpädagogischen Forderungen wird bei der Umsetzung für eine Individualisierung des Unterrichts plädiert, denn:

„Kinder bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen und Voraussetzungen für das Lernen mit. Die Grundschule und besonders der Deutschunterricht stehen vor der Herausforderung, an den jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes [...] anzuknüpfen. [...] In lebensnahen und kindgemäßen Situationen und an bedeutsamen Inhalten entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, geschriebene und gesprochene Sprache situationsangemessen, sachgemäß, partnerbezogen und zielgerichtet zu gebrauchen.“ (KMK 2005, 6)

Der Unterricht soll integrativ und funktional, aktiv-entdeckend, individualisierend und differenzierend sein und sich durch soziales Lernen, Lebensweltbezug sowie prozessorientiertes Feedback auszeichnen (vgl. KMK 2005, 8; 2015a, 10). Dies wird an innovativen Standards wie *sprachliche Verständigung untersuchen* oder *Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken* ersichtlich, die ebenso von pragmatischen

schen Perspektiven der Sprachdidaktik für die Primarstufe gestützt werden (vgl. z.B. Riegler 2006) und sich auch an den kindlichen Dispositionen orientieren. Gerade für die Reflexion über Sprache und Kommunikation verfügen die Heranwachsenden nämlich über zahlreiche Vorerfahrungen, an die der Unterricht anknüpfen kann – sei es beispielsweise die Vorliebe für lustige Sprachspielereien, die Reflexion von Wort- und Äußerungsbedeutungen oder das Nachdenken über Höflichkeit und Gesprächsnormen (vgl. z.B. Andresen 2014, 178; Lang 2011, 190f.; Stude 2014, 116ff.; ausführlich Luptowicz 2021, Kapitel B2).

Gleichzeitig müssen Lehrkräfte aber ebenso Begriffswissen vermitteln, das sich an einer seit Erscheinen sowohl aus linguistischer als auch sprachdidaktischer Perspektive stark kritisierten Terminologieliste (vgl. Abb. 2; vgl. z.B. Peyer 2011, 104) orientiert und auf die Ebenen *Wort* und *Satz* beschränkt ist. Die Liste führt eher weniger zu einem erwerbsorientierten Unterricht als vielmehr zur oftmals traditionellen Grammatikvermittlung, die seit der kommunikativen Wende der 1970er Jahre durch andere handlungsorientierte Konzepte ersetzt werden soll (wie etwa die *Grammatikwerkstatt*, vgl. Menzel 1999; *Handlungsorientierter Grammatikunterricht*, vgl. Bartnitzky 2016 oder der *Funktionale Grammatikunterricht*, vgl. Köller 1998). Das Beharren auf den Kategorien dieser Liste erschwert eine tatsächliche Individualisierung des Unterrichts – dies wird umso deutlicher, wenn Erklärungsansätze zum kindlichen Spracherwerb betrachtet werden (vgl. ausführlich Luptowicz 2021, Kapitel B2), die aufzeigen, dass zu den entsprechenden Kategorien (z.B. Kasusmorphologie) in der Altersgruppe implizites Wissen noch fehlt oder stark fehleranfällig ist (vgl. z.B. Kauschke 2000, Lipkowski 2017, Müller 2013; Szagun 2016, Tomasello 2007). Im Fokus sollte im Primarbereich eher die Förderung des grammatischen Könnens stehen, wobei Lernmechanismen aus dem natürlichen Spracherwerb wie *Imitation*, *Analogiebildung* oder *Häufigkeiten im Input* didaktisch nutzbar gemacht werden müssen. Es gilt, diejenigen Strukturen und Muster vermehrt in den Unterricht zu integrieren, die von den Kindern in einem nächsten Schritt erworben werden (vgl. Ruberg & Rothweiler 2012, 48).

Eine Weiterentwicklung der Bildungsstandards ist, begründet mit Erkenntnissen zur kindlichen Sprachentwicklung in den folgenden Bereichen dringend erforderlich (vgl. Luptowicz 2021, 154):

- Verzicht auf die verbindliche Vermittlung von formalem Begriffswissen zu grammatischen Themen zugunsten einer Stärkung des grammatischen Könnens
- Entwicklung von Kompetenzmodellen zu allen Standards als Grundlage für die Individualisierung des Unterrichts
- Ausdifferenzieren aller Standards und Fixieren eines Fundamentums, das am sprachlichen Können der Kinder ausgerichtet ist
- Explizite Hinweise zur Unterrichtsgestaltung mit lernbereichs- und fächerübergreifenden Beispielen